

bald auf dem Boden des Rahns hin und wieder hüpfen.

Der Rahn schwankt! rief der Alte, und wenn ihr so unruhig seid, kann er umschlagen; seht euch, ihr Lichter!

Sie brachen über diese Zumutung in ein großes Gelächter aus, verspotteten den Alten und waren noch unruhiger als vorher. Er trug ihre Unarten mit Geduld und stieß bald am jenseitigen Ufer an.

Hier ist für eure Mühe, riefen die Reisenden, und es fielen, indem sie schüttelten, viele glänzende Goldstücke in den feuchten Rahn.

Uns Himmels willen, was macht ihr! rief der Alte; ihr bringt mich ins größte Unglück! Wäre ein Goldstück ins Wasser gefallen, so würde der Strom, der dies Metall nicht leiden kann, sich in entsetzliche Wellen erheben, das Schiff und mich verschlungen haben; und wer weiß, wie es euch gegangen sein würde! Nehmt euer Geld wieder zu euch!

Wir können nichts wieder zu uns nehmen, was wir abgeschüttelt haben, versetzten jene.

So macht ihr mir noch die Mühe, sagte der Alte, indem er sich bückte und die Goldstücke in seine Mühe las, daß ich sie zusammenfuchen, ans Land tragen und vergraben muß.

Die Frelichter waren aus dem Rahn gesprungen, und der Alte rief: Wo bleibt nun mein Lohn?

Wer kein Gold nimmt, mag umsonst arbeiten! riefen die Frelichter.

Ihr müßt wissen, daß man mich nur mit Früchten der Erde bezahlen kann.

Mit Früchten der Erde? Wir verschmähen sie und haben sie nie genossen.

Und doch kann ich euch nicht loslassen, bis ihr mir versprecht, daß ihr mir drei Kohlhäupter, drei Artischocken und drei große Zwiebeln liefert.

Die Frelichter wollten scherzend davon schlüpfen; allein sie fühlten sich auf eine unbegreifliche Weise an den Boden gefesselt: es war die unangenehmste Empfindung, die sie jemals gehabt hatten. Sie versprachen, seine Forderung nächsten zu befriedigen; er entließ sie und stieß ab.

Er war schon weit hinweg, als sie ihm nachriefen: Alter! hört, Alter! wir haben das Wichtigste vergessen!

Er war fort und hörte sie nicht. Er hatte sich an derselben Seite den Fluß hinabtreiben lassen, wo er in einer gebirgigen Gegend, die das Wasser niemals erreichen konnte, das gefährliche Gold verscharren wollte. Dort fand er zwischen hohen Felsen eine ungeheure Kluft, schüttete es hinein und fuhr nach seiner Hütte zurück.

In dieser Kluft befand sich die schöne, grüne Schlange, die durch die herabfallende Münze aus ihrem Schlafe geweckt wurde. Sie erjah kaum die leuchtenden Scheiben, als sie solche auf der Stelle mit großer Begierde verschlang und alle Stücke, die sich in dem Ge-

büsch und zwischen den Felsspitzen zerstreut hatten, sorgfältig aufsuchte.

Kaum waren sie verschlungen, so fühlte sie mit der angenehmsten Empfindung das Gold in ihren Eingeweiden schmelzen und sich durch ihren ganzen Körper ausbreiten, und zur größten Freude bemerkte sie, daß sie durchsichtig und leuchtend geworden war. Lange hatte man ihr schon versichert, daß diese Erscheinung möglich sei; weil sie aber zweifelhaft war, ob dieses Licht lange dauern könne, so trieb sie die Neugierde und der Wunsch, sich für die Zukunft sicher zu stellen, aus dem Felsen heraus, um zu untersuchen, wer das schöne Gold hereingebracht haben könnte. Sie fand niemanden. Desto angenehmer war es ihr, sich selbst, da sie zwischen Kräutern und Gesträuchen hinkroch, und ihr anmutiges Licht, das sie durch das frische Grün verbreitete, zu bewundern. Alle Blätter schienen von Smaragd, alle Blumen auf das herrlichste verklärt. Vergebens durchstrich sie die einsame Wildnis; desto mehr aber wuchs ihre Hoffnung, als sie auf die Fläche kam und von weitem einen Glanz, der dem ihrigen ähnlich war, erblickte. Find ich doch endlich meinesgleichen! rief sie aus und eilte nach der Gegend zu. Sie achtete nicht die Beschwerlichkeit, durch Sumpf und Rohr zu kriechen; denn ob sie gleich auf trocknen Vergewiesen, in hohen Felsrißen am liebsten lebte, gewürzhaftes Kräuter gern genoß und mit zartem Tau und frischem Quellwasser ihren Durst gewöhnlich stillte, so hätte sie doch des lieben Goldes willen und in Hoffnung des herrlichen Lichtes alles unternommen, was man ihr auferlegte.

Sehr ermüdet gelangte sie endlich zu einem feuchten Nid, wo unsere beiden Frelichter hin und wieder spielten. Sie schoß auf sie los, begrüßte sie und freute sich, so angenehme Herren von ihrer Verwandtschaft zu finden. Die Lichter strichen an ihr her, hüpfen über sie weg und lachten nach ihrer Weise.

Frau Muhme, sagten sie, wenn Sie schon von der horizontalen Linie sind, so hat das doch nichts zu bedeuten. Freilich sind wir nur von seiten des Scheins verwandt; denn sehen Sie nur — hier machten beide Flammen, indem sie ihre ganze Breite aufsperrten, sich so lang und spitz als möglich — wie schön uns Herren von der vertikalen Linie diese schlankte Länge kleidet. Nehmen Sie's uns nicht übel, meine Freundin, welche Familie kann sich des rühmen? Solang es Frelichter gibt, hat noch keins weder gefessen noch gelegt.

Die Schlange fühlte sich in der Gegenwart dieser Verwandten sehr unbehaglich; denn sie mochte den Kopf so hoch heben, als sie wollte, so fühlte sie doch, daß sie ihn wieder zur Erde biegen mußte, um von der Stelle zu kommen, und hatte sie sich vorher im dunkeln Gain außerordentlich wohl gefallen, so schien ihr Glanz in Gegenwart dieser Vetterin sich jeden